

Bedancken über etliche Masquen in *Die*
einer Wirthschaft 1682,

Diane.

Wo hab' ich mich verirrt? wo bin ich eingekehret?
Warum ist dieser Orth so herrlich ausgerüst?

Es scheint / wo ich bin / daß auch mein Tempel ist,
Weil hier so manches Volck / als Göttin mich verehrt.

Sultanin.

Man zittert nun nicht mehr vor Ketten und vor Banden,
Ist in der Barbaren ein solches Bild vorhanden.

So wird dort mit der Zeit an Fesseln Mangel seyn,
Denn wer nur sehen darff stellt sich zum Sciaven ein.

Sultan.

Kein Ottomanner Prinz mit allen seinen Reichen,
Ist mir an Tapfferkeit und Ansehn zu vergleichen.

Nur eines macht daß ich nicht unüberwindlich bin:
Die ungemeyne Zier der holden Kayserin.

Schaffer.

Kommt laßt uns wiedergehn und zu den Schaafen kehren,
Die Liebe möchte sonst uns alle Ruh verstören.

En was vor schönes Volck kriegt man allhier zu sehn!

Die Unschuld leidet Noth; kommt laßt uns wieder gehn.

Zigenerinnen.

Nehmt eure Herzen wohl in acht!

Die ihr diß lumpen Volck nicht kennet!

Das nur auf Mord und Raub durch Länd und Städte

rennet!

Sie haben viel schon in Gefahr gebracht

Sie zeigen unsrer Glück und Unglück richtig an!

Diweil ihr Ja und Nein uns beydes schaffen kan,

Wohren.

Allein die heisse Bluth/ die in verliebten Herzen

Entflammt / hat unsre Haut so heßlich können schwärzen!

Und das ist wunders werth in unsern Wohren-Land!

Wir beten das noch an / was uns hat schwarz gebrant.

Hauße

*Man die
Brandt
prin
Litten
auf Heß
Casse
gamm
do man
Ludwig
Ine Marq
Ludwig*

*Zwoij Polnische
Län der
Franz
Ludw
als
Jost
und
gnis*